

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 1.

Montag, den 3. Januar 1898.

15. Jahrg.

## — Viel Geld —

von längst gezogenen Losen ist noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt.

(Erinnert sei nur an die großen Oesterr. und Türkischen Treffer). Gegen M. — 60 S in Marken versendet A. Dann, Stuttgart franco die Serienliste, 32 Jahrgang über alle bis Ende 1897 gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender für 1898, auch kontrolliert er Lose, Effekten u. rückwärts bis zur ersten Ziehung à 10 S pro Stück (Partienweise billiger) vorwärts à 15 S pro Stück und Jahr.

### Glöninger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.

Steinbühler Kirchenbauverein  
Nürnberg

Ziehung 12. Januar 1898. Lose à 2 M.

Ortsverband Stuttgart

Ziehung 8. März 1898. Lose à 1 M.

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Neue gutkochende

## Hülsenfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,  
Linsen (käsefrei)

empfehlen Chr. Brachhold.

Habe eine Partie

## Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Rixinger.

Vorzügliches

## Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt

F. K. Gutbub.

Gänzlicher Ausverkauf

in

Woll-Waren

bei

G. Rixinger.

## Orangen

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Wildbad.

## Bekanntmachung

der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Verleihung der zum Andenken an den verewigten Kaiser Wilhelm I. gestifteten Medaille an die Inhaber der Kriegsdenk Münze von 1870/71.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser die zum Andenken an den verewigten Kaiser Wilhelm I. gestiftete Medaille allen rechtmäßigen Inhabern der Kriegsdenk Münze von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis verleihe haben, werden alle diejenigen Personen Württembergischer Staatsangehörigkeit, welche Anspruch auf die Medaille zu haben glauben und in keinem aktiven militärischen Verhältnis mehr stehen, aufgefordert, sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anspruchs erforderlichen Beweisstücke zu melden:

1) sofern sie in Württemberg ihren Wohnsitz haben:

a. Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte bei demjenigen Bezirkskommando, zu welchem ihr jetziger Wohnort gehört,  
b. alle anderen nicht unter 1 a fallenden Personen bei dem Oberamt ihres Wohnortes;

2) sofern sie außerhalb Württembergs, aber in Deutschland ihren Wohnsitz haben:

a. Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte bei demjenigen Bezirkskommando, zu welchem ihr letzter Wohnsitz in Württemberg gehört,  
b. alle anderen nicht unter 2 a fallenden Personen bei dem Oberamt ihres letzten Wohnsitzes in Württemberg.

Hinsichtlich derjenigen auf die Medaille Anspruch habenden Württembergischen Staatsangehörigen, welche im Reichsauslande ihren Wohnsitz haben, bleibt weiteres vorbehalten.

Ausgeschlossen von der Verleihung bleiben diejenigen, welche

a. sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,  
b. wegen einer mit Ehrenstrafen bedrohten strafbaren Handlung mit Freiheitsstrafe oder wegen Verbrechen bezw. Vergehen mit mehr als 6 Wochen Gefängnis bestraft sind,  
c. mit Freiheitsstrafe bestraft worden sind, insofern sie durch die der Bestrafung zu Grunde liegende Handlung eine unehrenhafte Gesinnung betätigt haben.

Vor Empfang des Besitzezeugnisses, welches gleichzeitig mit der Medaille verabsolgt werden wird, ist Niemand befugt, die — etwa anderweit beschaffte — Medaille anzulegen. Einer Einholung der landesherrlichen Genehmigung zur Annahme und Anlegung der Medaille bedarf es nicht, da diese Genehmigung durch Allerhöchste Verfügung Seiner Majestät des Königs vom 8. April ds. Jrs. — siehe Staatsanzeiger Nr. 84 — im Voraus erteilt worden ist.

Stuttgart, den 16. Dezember 1897.

Bischof. Schott v. Schottenstein.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur Kenntnis der beteiligten Kreise gebracht.

Die Bewerber um die Medaille haben bei der Anmeldung durch Vorlegung des Besitzezeugnisses über die Verleihung der Kriegsdenk Münze von 1870/71 (für Kombattanten und Nichtkombattanten) eventuell in anderer ausreichender Weise sich zu legitimieren.

Soweit die im Bezirk sich aufhaltenden Berechtigten nicht in der Oberamtsstadt wohnen, haben die Ortsvorsteher die von Einwohnern ihrer Gemeinde an das Oberamt zu richtenden Anmeldungen nebst Belegen entgegen zu nehmen und mit einem Namensverzeichnis dem Oberamt spätestens bis 5. Januar 1898 vorzulegen unter gleichzeitiger Äußerung darüber, ob bei keinem der Bewerber einer der in Absatz 3 der Bekanntmachung der Kgl. Ministerien des Innern und des Kriegswesens unter a bis c aufgeführten Ausschlußgründe vorliegt, auch sonst ein Anstand nicht obwaltet. Der gestellte Termin ist pünktlich einzuhalten.

Den 26. Dezember 1897.

Kgl. Oberamt: Pfeleiderer.

Vorstehendes wird auch von hier aus hiemit den Beteiligten zur Nachachtung bekannt gegeben.

Wildbad, den 29. Dezember 1897.

Stadtschultheißenamt: Bätner.

# Gefunden

wurde am Donnerstag nachmittag in der Nähe der Gasfabrik ein

## goldener Ring

und kann der rechtmäßige Eigentümer denselben abholen.

Wo? sagt die Redaktion.

Statt besonderer Anzeige:

Jul. Kühlefuß

Anna Fischer

Verlobte.

Neujahr 1898.

Statt besonderer Anzeige:

Anna Krauss

Eugen Lipps

Verlobte.

Wildbad, Neujahr 1898.

# Milch

ist zu haben bei

Georg Rath.

## Eisclub Wildbad.

Die durch das freundliche Entgegenkommen der kgl. Badverwaltung geschaffene Eisbahn ist von jetzt ab befahrbar.

Der Abonnementspreis beträgt:

für Familienkarten 5 M.

Einzelkarten 2 M.

Tageskarten kosten 30 Pf.

Die Karten wollen bei Bankdiener Niedmüller oder bei dem bei der Eisbahn aufgestellten Mann bestellt werden.

Es wird Jedermann zum Abonnement freundlich eingeladen.

## Neu! Sommer's Neu!

### Petroleum-Verbesserer

(gesetzlich geschützt)

zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

## Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils

Suchard, von Houten

Campagner française

Stollwerk, Palée

de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei

G. Lindenberger,  
Sofconditor.

# Schuhfett

empfehlen

Chr. Batt.

# Ausverkauf

wegen baldigem Umzug

## in Strickwaren & Wollwaren

Westen für Knaben u. Männer, Hemden, Jacken, Unterhosen, Hauben, Tücher, Echarpes, Kinderkleidchen u. Röckchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Amalie Zimmer.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

### Karoline Wacker

geb. Schmid

sowie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und den Herren Trägern spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus

der tiefbetrübte Gatte:

### Georg Wacker

mit seinen 4 Kindern.

## Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

### Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

## alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu

den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,

Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-

stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,

Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,

Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-

und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,

von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und

billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klump.

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

## K u n d s a n.

Heilbronn, 28. Dez. (Pferdiebstahl.) Wie man berichtet, kam am 24. d. Mts. dem Metzgermeister Schmid aus Marbach in Alperg sein Pferd (ein Schimmel) nebst Fuhrwerk abhanden. Nun hat sich herausgestellt, daß der Dieb mit dem Fuhrwerk nach Kochendorf gefahren war und dort das Gespann zu veräußern versucht hat. Da es ihm aber nicht gelang, sofort Geld dafür zu bekommen, ließ er dasselbe in einem Stall in Kochendorf zurück und verduftete ohne Bezahlung seiner Zehle. Der Bestohlene ist jetzt in den Besitz seines Fuhrwerks wieder gekommen. Nach dem Dieb wird gefahndet.

Großingersheim, 29. Dez. (Ueberfall.) Gestern mittag um 1 Uhr wurde eine 45 Jahre alte Ehefrau, welche zu ihren Angehörigen in den Wald ging, auf freiem Felde von einem Stromer in unsittlicher Weise angefallen. Die Frau wehrte sich mit Aufwand ihrer Kräfte, jedoch der Unmensch feuerte ein paar Revolvergeschüsse auf sie ab, von welchen einer sie in den Mund traf. Durch diese Schüsse wurde ihr Mann, der im nahen Walde arbeitete, aufmerksam, jedoch der Stromer hatte, als der Mann seine Frau fand, das Weite gesucht. Er verfolgte denselben bis in den Ort Bissingen, aber ohne Erfolg. Möge dieser Unhold bald ergriffen werden. Die Verletzung der Frau ist zwar voraussichtlich keine lebensgefährliche, doch mußte solche ins Spital Bietigheim überführt werden.

Calw, 27. Dez. In Oberfollbach gerieten am 24. d. zwei ältere Bürger, Küfer Bohnenberger und J. G. Kentschler, aus geringfügigem Anlaß im Dehnen des gemeinschaftlichen Wohnhauses in Streit, wobei Bohnenberger auf den Kentschler eine alte Reiterpistole abfeuerte und ihn nicht unerheblich verwundete. Der herbeigeeilte Schwiegersohn des letzteren entwand dem Bohnenberger mit Mühe die Pistole und erstattete Anzeige bei dem Ortsvorsteher. Während seiner Abwesenheit holte Bohnenberger aus seiner Wohnung eine mit Schrot geladene Flinte, stellte sich im Hofe auf, feuerte aufs neue durchs Fenster auf Kentschler und traf dabei die mit Verbinden ihres verwundeten Waters beschäftigte Tochter in den Unterarm, in dem nicht weniger als 27 Schrote stecken blieben. Bohnenberger wurde am Christfest durch den Stationskommandanten beim Amtsgericht eingeliefert.

Pfullingen, 24. Dez. Zum Andenken an seine verstorbene Gemahlin Helene, geborene Fleischhauer, hat Privatier Julius Laiblin in dieser Woche 20,000 M. für Erbauung eines Gemeindefrankenhauses der Stadtgemeinde übermocht.

Schwenningen, 27. Dez. Schon vor längerer Zeit wurde in einer an eine biesige Brauerei retourgesandten leeren Flaschenbierliste ein Ehering gefunden, dessen Eigentümer sich trotz aller Nachforschungen nicht ausfindig machen ließ. — Da der Finder, ein heute anderswo arbeitender Brauer, den Ring an sich nehmen möchte, wäre es zu wünschen, daß derselbe seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt werden könnte.

Ingoldingen, 23. Dez. Gestern Mittwoch ereignete sich in dem benachbarten Degernan ein schwerer Unglücksfall. Der verheiratete Holzbauer Glaser von dort wurde im Walde von einer fallenden Tanne derart getroffen, daß er sofort auf der Unglücks-

stätte verschied. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und neun noch meist unmündige Kinder.

Pforzheim, 27. Dez. Gestern nachmittag verschied unerwartet rasch der bekannte erst 40 Jahre alte Schriftsteller August Allgauer an einem Hirschschlag. Der so rasch aus dem Leben Gerissene war früher Redakteur des „Pforzheimer Beobachters“ und genoss überall allgemeine Hochachtung sowohl durch seinen unverwundlichen Humor als auch seine sonstigen vorzüglichen Charaktereigenschaften und offenen rechtlichen Sinn. Manche Redaktion in Baden und Württemberg verliert in Allgauer einen treuen Mitarbeiter.

Pforzheim. J. K. H. die Frau Großherzogin ließ den noch im kädt. Krankenhaus befindlichen Typhuskranken schöne Weihnachtsgeschenke zustellen. Die Männer erhielten Briefstaschen und je ein auf die Weihnachtseier sich beziehendes Bild, die Frauen herrlich ausgeführte Bibelsprüche, um sie an die Wand zu hängen. Die Freude der Beschenkten war groß. — Es treten immer noch, wenn auch nur vereinzelt, Typhuskrankungen auf. Im Laufe der vorigen Woche wurden wieder 5 Typhusfälle zur Anmeldung gebracht, von welchen zwei auf die Stadt und die übrigen drei auf die Gemeinde Dill-Weissenstein entfallen.

Jorckheim (bei Endingen), 27. Dezbr. Verfluchte Nacht brannten in der Adler- u. Federngasse elf Gebäude (5 Wohnhäuser und 6 Scheuern), darunter das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Wernet vollständig nieder. Es wurde noch während des Brandes eine Verhaftung wegen Brandstiftung vorgenommen.

— Hinsichtlich der Soldatenbriefe hat das Reichspostamt neuerdings eine wichtige Anordnung erlassen. Danach hat die Nachsendung portofrei besörderter Briefe an solche Militärpersonen, welche vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärverhältnis entlassen sind, ebenfalls portofrei zu geschehen. Bisher wurde für solche Sendungen stets das Straporto erhoben.

— Arg hereingefallen ist ein Ramschbazar in Hamburg. Er verkaufte als Lockware sogenannte Bauerntische für 8 Mark das Stück, die ihm ein Schreiner für 8.50 Mk. anfertigte. Die Tische fanden reisenden Absatz, so daß der Tischler gar nicht genug liefern konnte. Er machte ein ganz gutes Geschäft dabei, während die Firma bei jedem Stück 50 Pfg. zulegte. Auf einmal wurde eine sonderbare Entdeckung gemacht. Der Tischler selbst nämlich ließ die Bauerntische wieder von der Firma für 8 M. austauschen und verkaufte sie dann derselben Firma wieder für 8 M. 50 S. So gingen dieselben Tische immer hin und her.

Hamburg, 27. Dezbr. (Vom Fürsten Bismarck.) Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: In dem „Hamburger Correspondenten“ finden wir die auch in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß das Befinden des Fürsten Bismarck wieder zufriedenstellend sei. Dies ist bisher nicht der Fall. Die schmerzhafteste Affektion besteht nach wie vor, verhindert den Fürsten am Gehen und raubt ihm die Nachtruhe. Der Empfang von Besuchen und die Beantwortung von Briefen ist ihm daher zur Zeit nicht möglich, und seine Freunde werden dies entschuldigen. Die Ursache, daß der Fürst gesund gemeldet wurde, erregte in Friedrichsruh Befremden.

Wir hören, daß der Fürst, als er davon las, äußerte: „Wenn der Herr, der dieses geschrieben hat, in meinem Zustande wäre, würde er sich eine Vorstellung machen können, was ein zufriedenstellendes Befinden ist.“

Wien, 27. Dez. In Olmütz explodierte gestern zwischen dem Theater und dem Kreuzbrunnen eine Bombe, die aus einem mit Pulver gefüllten Gasrohr bestand. Sie glich ganz einer längst bei dem jüdischen Tempel explodierten Bombe. Die Explosion klang wie ein Kanonenschuß. Einen wesentlichen Schaden hat sie nicht angerichtet.

Gleiwitz, 27. Dez. In der Christnacht explodierte in einer Wirtshaus einem Bergmann eine offenbar entwendete Dynamitpatrone in der Tasche. Hierdurch wurde der Bergmann zerrissen, ein Arbeiter schwer verletzt und etwa 20 entfernter stehende Personen zu Boden geworfen. Zahlreiche Fenster wurden zertrümmert.

London, 27. Dez. In Bethnalgreen, einem der ärmsten Stadtteile von London, brach in einem Hause, worin 3 Familien wohnten, Feuer aus. Eine Frau mit ihren 9 Kindern verbrannte.

Chicago, 26. Dez. Das Kolosseumsgebäude in welchem zur Zeit eine gewerbliche Ausstellung sich befindet, ist gestern ein Raub der Flammen geworden. 9 Personen sind dabei umgekommen und 40 verletzt worden. Der Gesamtschaden wird auf 700,000 Dollars berechnet.

— Das neueste Schauspiel des Kinematographen. Der Kinematograph hat neulich bei einer Hinrichtung in den Vereinigten Staaten debütiert. Am 17. d. Mts. wurde in Liberty ein gewisser Tarr gehängt, der seine Tochter ermordet hatte. Fast alle Einwohner wohnten der Hinrichtung bei und man hatte einen kinematographischen Apparat aufgestellt, um „lebende Photographien“ von dem traurigen Schauspiel zu erhalten.

— (Eine Wirtin wundermild.) Eine merkwürdige Entdeckung hat man dieser Tage in der kleinen dänischen Provinzstadt Røddby gemacht. Während einer Abendgesellschaft bei einem der angesehensten Handwerksmeister des Städtchens wurde bei einem der Gäste, einem reichen Kaufmann, ein Einbruch verübt; es wurden mehrere hundert Kronen gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet und diese lenkte alsbald, man weiß nicht aus welchen Gründen, ihre Aufmerksamkeit auf die Gastgeberin. Es gelang der Polizei festzustellen, daß sie sich während der gesellschaftlichen Zusammenkunft eine halbe Stunde entfernt hatte, angeblich um in der Küche die letzten Vorbereitungen zum Festmahl zu treffen, daß sie sich aber keine fünf Minuten in der Küche aufgehalten hatte. Als sie hierüber befragt wurde, verwickelte sie sich in allerlei Widersprüche und gestand dann plötzlich, daß sie den Diebstahl verübt habe. Zugleich legte sie das Geständnis ab, daß sie vor mehreren Jahren unter ähnlichen Umständen einen Diebstahl bei ihrem Schwager ausgeführt habe. Ein 15jähriger Knabe wurde damals als des Diebstahls verdächtig verhaftet, beging aber Selbstmord im Gefängnis, nachdem er mit seinem Blut die Worte: „Ich bin unschuldig!“ an die Wand geschrieben hatte. Die Frau bewohnt jetzt im Gefängnis dieselbe Zelle, in welcher der unglückliche Knabe sich getötet hat.

# Das wahre Glück.

Weihnachtserzählung W. Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

4.

Doktor Kronberg ging bald darauf nach dem Nebenzimmer, um sich von den Kindern die Geschenke zeigen zu lassen. Er traf dort Fräulein Werner, die Gouvernante. Bald sagte er zu ihr: „Als ich, ein Fremdling, in den mir fremd gewordenen Kreis eintrat, erfreute es mich, einem bekannten Gesicht zu begegnen. Sie werden sich meiner nicht mehr erinnern, mein Fräulein, was ich sehr natürlich finde.“

„In der That, ich weiß nicht, wo ich Sie je gesehen haben sollte, Herr Doktor,“ war die verlegene Antwort der Gouvernante.

„Sechs Jahre ist es her, da kniete ich an meiner Eltern Grabe, um in einer entscheidenden Stunde meines Lebens Trost und Kraft zu suchen. Gerade am Weihnachtsabend war es, wo ich mich damals so einsam und unglücklich fühlte, obwohl ich mir doch keiner Schuld bewußt war. Schon dämmerte es auf dem Friedhofe, ich glaubte, allein zu sein, und ließ meinen Klagen freien Lauf. Plötzlich legte sich eine Hand auf meine Schulter und eine Stimme frug: „Warum weinen Sie heute, wo alle vergnügt sind? Geben Sie doch mit nach Haus, bald brennen die Lichter am Christbaum.“

„Für mich brennt kein Christbaum hier,“ antwortete ich der Fragerin, einem ungefähr zwölfjährigen Mädchen. „Aber Du bist doch ebenfalls auf dem Friedhofe. Was thust Du hier?“ frug ich das Mädchen.

„Ich brachte den lieben Großeltern Kränze auf das Grab,“ entgegnete das Mädchen. „Nun aber springe ich schnell nach Haus, man wird mich schon erwarten. Gehen Sie mit mir, bei uns ist ein fröhliches Weihnachtsfest, dort werden Sie nicht mehr traurig sein.“

„Ich sagte, daß ich bereits in einer Stunde abreisen werde, weit hinaus in die Fremde. Das kleine Mädchen sah nun wohl, daß mit mir nichts anzufangen sei und sprang fort. Zu meinem Erstounen erwartete mich aber die kleine Trösterin, als ich durch die Pforte des Friedhofes trat, sie ergriff meine Hand und begann zögernd: „Vater sagte gestern, es wäre jetzt eine traurige Zeit. Sobald die Menschen ein Unglück beträfe, nehmen sie sich das Leben, daran dachte ich, als ich sie weinend sah, nicht wahr, das thun Sie doch nicht, Es wäre ja eine große Sünde. Da erklangen von den Kirchtürmen die Glocken, und bei ihren Weihnachtsklängen gelobte ich meiner kleinen Freundin, mich vor der großen Sünde zu hüten, und in meinem Herzen gelobte ich mir, für die Erreichung dieses Zieles meine besten Kräfte einzusetzen.“

„Manchmal trat die Versuchung an mich heran, aber ich kämpfte sie glücklich nieder.“

„Wer war nun aber das Mädchen, die damals wie ein Engel zu mir trat?“ sagte jetzt der junge Arzt mit erhobener Stimme.

„Sie selbst waren es, mein Fräulein, wenn mich nicht meine Sinne täuschen. Ich erkenne Sie an den Augen und dem ernstesten Blicke derselben wieder und sehe Sie noch vor mir stehen wie damals vor sechs Jahren. Voll Bitterkeit im Herzen trat ich vor einer Stunde in dies Haus, ich sah und erkannte

Sie im Empfangszimmer und eine milde, verächtliche Stimmung zog in mein Herz.“

Fräulein Marie Werner hatte erst erstaunt der Erzählung des jungen Mannes zugehört, dann aber senkte sie verlegen den hübschen Kopf und flüsterte leise:

„Ich entsinne mich der kleinen Begebenheit, Herr Doktor, und erkenne Sie jetzt auch. Ich habe oft Ihrer gedacht und hätte gern wissen mögen, ob Sie glücklich geworden wären.“

„Fräulein Werner, ich möchte Sie bitten, Ihrer Pflichten besser zu gedenken, die Kinder müßten längst zu Ruhe sein,“ so erscholl die Stimme der Frau Commerzienrat. Von den beiden unbemerkt hatte sie in der geöffneten Thür gestanden.

Die Gouvernante entfernte sich ohne ein Wort der Entgegnung mit den Kindern, vermochte aber nicht zu verhindern, daß Doctor Kronberg ihr vorher zum Abschied die Hand reichte und ihr zuflüsterte:

„Auf Wiedersehen! Und bitten Sie auch ferner bei dem Christkinde für mich, daß es mir einen ganzen Anteil schenkt an dem wahren Glück, welches mir noch fehlt!“

Die Kinder waren zu Bett gebracht und Fräulein Werner hörte, daß die Gäste sich verabschiedeten. Sie wollte sich deshalb nach den Gesellschaftsräumen zurück begeben, um dort noch aufräumen zu helfen. Ehe sie aber wieder in den Salon eintrat, blieb sie einige Augenblicke an einem der hohen Vorkaalkfenster stehen. Sie blickte hinauf zum gestirnten Himmel. Wie dieser heute Abend glänzte und funkelte in wunderbarer Schönheit, viel schöner als die herrlichsten Christbäume hinieden. Glück sollte sie von Gott für ihn erbitten, und bei diesem Gedanken faltete sie die Hände zum Gebet.

Mit einem Wonnegefühl im Herzen schritt sie dann weiter. Da klang plötzlich ein schrecklicher Ton an ihr Ohr und erschrocken blieb sie stehen. Aufs Neue erklang das Stöhnen und Röcheln wie von einem Menschen, der mit dem Tode ringt. Sie eilte einige Schritte vorwärts. Aus den Zimmern des Herrn Commerzienrats klang der furchtbare Ton. Sollte sie eintreten? Sie schwankte, allein hier galt kein Zaudern. Einen Augenblick stand sie zögernd, die Hand auf dem Schloß, dann trat sie aber ein. Ein furchtbarer Anblick bot sich ihr. Im Sopha lehnte ohnmächtig der Commerzienrat. Einer Wunde am Arm entströmte das Blut und ein am Boden liegendes blutiges Messer verriet, woher die schreckliche Wunde stammte. Möglichst schnell unterband Maria den Arm, stemmte ihn, mit Mühe eine Befestigung suchend, in die Höhe und eilte, um möglichst schnell Hilfe zu schaffen. Doctor Kronberg, der als letzter Gast im Begriff war, fortzugehen, begegnete ihr auf dem Vorkaalk. Sie verständigte ihn kurz von dem Vorfall, während er ihr folgte.

Bald standen sie vor dem unglückseligen Hausherrn.

„Wer hat diesen Notverband angelegt?“ frug der junge Art.

„Ich selbst, ich verstehe es nicht besser. Ja der Angst, das strömende Blut zu stillen, that ich, was ich konnte.“

„Sie haben dadurch sein Leben gerettet, er hat sich eine Pulsader durchschnitten. Wollen Sie mir ferner helfen?“

„Ja, ich will es nach meinen Kräften,“ entgegnete Marie Werner.

„Gut, so ist nicht nötig das schlimme Ereignis den Dienstboten preis zu geben. Ich glaube auch nicht, daß meine Tante sich zur Pflegerin eignet.“

Kurz erteilte er seine Aufträge, schnell kam sie ihnen nach. Hier war der Nefse nur der helfende Arzt, und sein Onkel der schwer verwundet, den zu retten er alle Kraft und alles Wissen aufbot.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst u. Wissenschaft.

— Den höchsten Record von allen Modenzeitungen hat die Modenwelt, — die ächte, Vipperheidesche Modenwelt. Jede der zweimal monatlich erscheinenden Nummern enthält auf 16 Seiten großen Formates etwa: 25 Toiletten nebst Confection für Erwachsene, 8—10 Kleider zc. für Kinder, — meist auf künstlerisch ansprechenden, dabei klar und deutlich gezeichneten Bildern, 10—12 Hand- und kunstgewerbliche Arbeiten, viele Toiletten-Einzelheiten, 3—6 lehrreiche Darstellungen für Schneiderei und Puz, 6—8 Darstellungen von wirtschaftlichen Neuheiten, Möbeln zc., ferner einen ertragreichen Schnittmusterbogen mit zuverlässigen Schnitten, und ein- um das anderemal ein figurenreiches, coloriertes Bild. Nicht genug damit, sorgt ein trefflich redigiertes Unterhaltungsblatt für gediegene Lectüre und bietet Gelegenheit zu lebhaftem, ebenso amüsamem als lehrreichem Austausch von Anschauungen und Erfahrungen aus dem Kreise der Leserinnen. Schließlich hat jede derselben das Recht, sich zu jeder in der Zeitung enthaltenen Darstellung ein nach ihrem Maaß gefertigtes naturgroßes Schnittmuster gegen Erstattung der Spesen von 30 Pf. kommen zu lassen. Der Abonnements-Preis dieser reichhaltigsten aller Zeitungen beträgt vierteljährlich 1,25 Mark.

— Der Gesundheit sind besonders im Winter warme Getränke zuträglicher als kalte. Der im Grogg, Punsch, Glühwein enthaltene Alkohol hat jedoch eine lähmende Nachwirkung auf Gehirn und Herz, während Kaffee und Thee einen ausschließlich aufregenden Einfluß auf den Organismus ausüben. Im Gegensatz zu diesen Reizmitteln werden Appetit und Verdauung — bei gelinder Beschleunigung des Herzschlags — vorteilhaft angeregt durch die wirksamen Bestandteile einer guten Bouillon. Sehr auffallend wird diese Förderung der Verdauungstätigkeit, wenn man der Bouillon einige Tropfen der echten Maggi Suppenwürze zusetzt, welche der Bouillon nicht nur Wohlgeschmack, sondern auch Kraft verleiht. Für Mann, Weib und Kind bildet Bouillon mit Maggi das billigste, gesündeste und schmackhafteste Wintergetränk.

## Die Liebe.

Die Liebe gleicht der Welle,  
Die plätschernd sich erhebt,  
Wer weiß, woher sie stutet,  
Wer weiß, wohin sie schwebt.

Wer weiß, ob sie uns schaukelnd  
Nicht sanft zum Hafen bringt,  
Wer weiß, ob sie als Woge  
Nicht unser Schiff verschlingt.